

**Kultur ist ein wichtiger Schritt im Rahmen eines Integrationskonzeptes**

**Kultur ist in ihrer umfassendsten Bedeutung die Gesamtheit der geistigen und materiellen, der verstandes- und gefühlsmäßig unterschiedlichen Merkmale, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Sie umfasst neben den Künsten und der Literatur die Lebensweisen, die Grundrechte des Menschen, die Wertesysteme, die Traditionen und Überzeugungen.**

Teilhabe am kulturellen Leben des Landes, in dem der neue Lebensmittelpunkt ist, gehört zu den begleitenden Maßnahmen, die für Integration unverzichtbar sind.

Es muss daher eine Bestandsaufnahme gemacht werden: Wer veranstaltet was bei den unterschiedlichen städtischen Stellen: Referat für Multikulturelles, Kulturamt, VHS, andere Anbieter? Welche Ansätze werden dabei verfolgt?  
Aufgrund der Erfahrungen der Vergangenheit ist unser Fazit: Es soll eine zentrale Zuständigkeit geben.

Ein städtisches kulturelles Konzept soll **alle Alters- und Personengruppen** einbeziehen.

Das kulturelle Angebot in Bonn ist schon jetzt multikulturell, muss aber in einzelnen Bereichen ausgebaut und auch neuen Anforderungen angepasst werden.

Koordination, Angebot und spezielle Einladungen können helfen, dass das kulturelle Angebot in der Bundesstadt Bonn besser auch von dieser Bevölkerungsgruppe angenommen werden. Die Volkshochschule, das städtische Theater, Musikschule, Bibliotheken und auch Vereine können dieses Angebot unterstützen.

Im **vorschulischen Bereich** sind die Grundlagen zu legen. U.a. mit Integrationsprogrammen zur Themenstellung wie:

- „Ich bin anders, weil.... Wir sind eine Gruppe aus.....“
- Welche Spielmaterialien werden angeboten, wohin werden Ausflüge gemacht etc.
- Welche Feste werden gefeiert, werden sie miteinander gefeiert.

Im **Schul- und Weiterbildungsbereich** sollen Integrationsthemen im Unterricht eine größere Rolle spielen:

Eine Berücksichtigung der Lebenswelt der Migrantenkinder findet im Schulalltag zu wenig statt. Die besonderen Fähigkeiten der ausländischen Kinder (Kulturträger, Mehrsprachigkeit, Bewältigung ihrer Situation und die damit verbundene Kreativität) müssen im Unterricht stärkere Beachtung finden.

Auch in Stadtteilvereinen, Stadtteilbüros, Kindertagesstätten, Offenen Ganztagsgrundschulen und ähnlichen Einrichtungen darf der kulturelle Ansatz nicht vernachlässigt werden. Nicht nur das Leben der kulturellen Identität des Herkunftslandes, sondern auch die Verknüpfung der beiden Kulturen, also die des Herkunftslandes und der deutschen Kultur, bietet für beide Seiten neue Möglichkeiten.

- Bestehende städtische Veranstaltungen (z.B. Fest der Begegnung) sollen konzeptionell überarbeitet werden
- Wir müssen Angebote schaffen, dass auch Migrantenkinder nicht auf Musikunterricht, Sport und andere Maßnahmen, die ihre Talente fördern und ihnen Spaß machen verzichten müssen. Kunst ist ein Medium, das Kulturen miteinander

verbinden und somit auch die Brücke zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen schlagen kann. Ein Projekt – z.B. für Zuwanderer aus den GUS-Staaten, das Angebote für Kinder und Jugendliche im Bereich Musik und/oder Theater vorhält und damit die persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen unterstützt kann bei diesem Vorhaben unterstützen.

- Möglichkeiten von Zusammenarbeit z.B. von studentischen Austauschprogrammen an den Hochschulen in Bonn und der Region sollen geprüft werden.
- Ebenso wie das Einbeziehen von Schüler- und Jugendaustauschprogrammen
- Anzustreben ist ein Dialog mit IHK, DIHT etc. über Möglichkeiten ausländischen ArbeitnehmerInnen eine Teilhabe an unserem kulturellen Leben zu ermöglichen – im Austausch mit Möglichkeiten der Selbstdarstellung der Kulturen der Ursprungsländer

Stand 7.11.2005

---

**Bärbel Richter**, kulturpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Bonn,  
Tel.: 883228 (d), [barbara.richter@fes.de](mailto:barbara.richter@fes.de)